

Der jüdische Kalender

Das jüdische Jahr

„Des Juden Katechismus ist sein Kalender“, sagte der gelehrte Rabbiner Samson Raphael Hirsch (1808-88). Das heißt, die Jahresfeste wiederholen, erläutern und üben die Glaubensinhalte stets wieder ein. Und sie rufen Etappen der Religionsgeschichte ins Gedächtnis. Viele Religionen kennen solche Jahresstrukturen.

Das gregorianische Jahr 2025 n.d.Z. ist das Jahr 5785/86 nach jüdischer Zeitrechnung. Der jüdische Kalender entwickelte den babylonischen weiter und machte die julianische und gregorianische Reform nicht mit (das jüdische Jahr ist acht bis zehn Tage kürzer). Als Jahr eins der Zeitrechnung wurde das Jahr 3761 v.d.Z./v.u.Z – als Zeitpunkt der Welterschöpfung – angenommen. Dagegen setzt der Gregorianische Kalender als Jahr eins das (vermutete) Jahr von Christi Geburt.

Heute ist der jüdische Kalender ein Mond-Sonnen-Kalender, er ist lunisolar. Er berechnet das Jahr nach der Sonne, die Monate nach dem Mond und kann so Differenzen zum Sonnenjahr durch eingeschobene Monate ausgleichen. Daher verschieben sich jüdische Feste nicht durch das ganze Jahr, sie bleiben im jahreszeitlichen Zusammenhang. Es gibt drei Typen von Jahren: das „mangelhafte Jahr“ mit 353 Tagen, das „reguläre“ mit 354 Tagen und das „überzählige“ mit 355 Tagen. Als Ausgleich zum Sonnenjahr wird in einem neunzehnjährlichen Zyklus in jedem 3., 6., 8., 11., 14., 17. und 19. Jahr der Monat Adar wiederholt; dann haben die Jahre 383, 384 oder 385 Tage. (Lau 1988, Rotschild 2001)

Die jüdischen Monate

Das jüdische Jahr hat 12 Monate, die mit Neumond beginnen. Der Tag vor dem Monatsanfang gilt als „kleiner Versöhnungstag“ der Buße und Besinnung. Der Patriarch Hillel (330-65) legte die Monatsanfänge und Schaltjahre fest und beendete damit die Neumondsichtung. Bei Verwendung der „allgemeinen Zeitrechnung“ wird statt der Datumsangabe „v. Chr.“ bzw. „n. Chr.“ (vor/nach Christus bzw. Christi Geburt) die Angabe „v.(u.)Z.“/v.d.Z. bzw. „n.(u.)Z.“/v.d.Z. [vor/nach (unserer/der) Zeitrechnung] oder englisch „B.(C.)E.“ [Before (Common) Era] verwendet.

Die jüdischen Monate sind: 1) **Nis(s)an** (März, April, 30 Tage), der 1. Monat in der Tora, die mit dem Auszug aus Ägypten beginnt. 2) **Ij(j)ar** (April, Mai, 29 T.). 3) **Siwan** (Mai, Juni, 30 T.). 4) **Tammus** (Juni, Juli, 29 T.). 5) **Aw (Ab)** (Juli, August, 30 T.). 6) **Elul** (August, September, 29 T.), Monat der Vergebung. 7) **Tischri** (September, Oktober, 30 T.). 8) **(Mar)Che(ä)schwan** (Oktober, November, 29 T. regulär bzw. 30 T. als erster spezieller Schaltmonat). 9) **Kislew** (November, Dezember, zweiter spezieller Schaltmonat mit 29 T. oder regulär 30 T.). 10) **Tewet** (Dezember, Jänner, 29 T.). 11) **Schew(b)at** (Jänner, Februar, 30 T.). 12) **Adar** (Februar, März, 29 T., in Schaltjahren 30 T.). und **Ve Adar** oder **Adar II** (März, 29 T., Wiederholung als Ausgleich zum Sonnenjahr). (Lau 1988, 160-165, 170-184)

Der erste Tag der Woche ist der Sonntag. Jüdische Feste beginnen am Vorabend bei Sonnenuntergang. Auch das verbindet die drei monotheistischen Religionen

obwohl im Christentum für Laien nur noch der Heilige Abend als Vorabend zum Weihnachtstag/Christtag und der Karsamstag vor dem Ostersonntag erkennbar sind. (Payer 1999)

Der Sabbat (hebr. Schabbát, jidd. Schábbes)

Der Sabbat (Samstag) ist der wöchentliche Feiertag. Auch er beginnt am Vorabend mit dem ritualisierten Sedermahl. Davor wird das Haus geputzt und Mahlzeiten vorbereitet, denn am Sabbat dürfen keine Arbeiten erledigt, kein Feuer entzündet, keine unnötigen Wege zurückgelegt werden. Die Barches (Chalot), die zwei weißen Zopfbrote, werden gebacken, die symbolischen Speisen vorbereitet, die Menschen reinigen sich und kleiden sich festlich. Wenn die Männer am Freitagabend vom Gottesdienst in der Synagoge zurückkehren, entzündet die Hausfrau die Sabbatkerzen und spricht den Segen. Danach segnet der Hausherr den Tag mit dem „Kiddusch“ (Segensgebet) und trinkt aus dem rituellen Weinbecher, den er an die Tischgemeinschaft weiterreicht. Mit einem rituellen Abendessen am Samstag endet der Sabbat wieder. „Der Sabbat hat die Bedeutung als ‚Palast in der Zeit‘, d. h. Vergangenes wird in der Vergegenwärtigung lebendig.“ (Spiegel 2007, Payer 1999) Damit strukturieren Sabbat und Feiertage nicht nur die Woche und das Jahr, sondern auch die persönliche Lebenszeit jeder Person. Sie verankern die Familie. (Rothschild 2001, 39-41, 67f., 100ff.)

Ulrike Kammerhofer-Aggermann und Cornelia Maier